



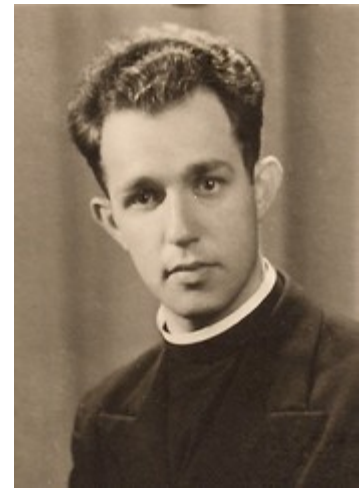
## Pater Bruno Pfeifer SJ

Bruno Pfeifer wurde am 18.10.1928  
in Aschaffenburg geboren.

Seine Mutter Laura, geb. Schwarz,  
stammte aus Rück,  
sein Vater Valentin aus Sommerau.

Bruno ist am 26.12.2013  
in Ludwigshafen verstorben.

Bestattet wurde Bruno, entsprechend  
seinem Wunsch, auf dem  
Jesuiten-Friedhof in Pullach bei München.



Bruno links 1938 und 1960

*O Herr, gib Bruno und allen Verstorbenen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen.  
Lass sie ruhen in Frieden - Amen.*

**Lebensweg** - von Otto Pfeifer, Sommerau (überwiegend geschildert mit Brunos Worten)

Zuhause in Aschaffenburg, erzählte mein Vater Valentin Spessartmärchen, Spessartsagen und vieles vom Leben im Haus seiner Jugend, seinem Elternhaus in Sommerau.



Viele Ferien verbrachte ich bei meinem Onkel Heinrich in Sommerau und erlebte die Pferde und die Kühe, erlebte Heuernte und Getreideernte; vor allem die Dreschmaschine ist mir in lebendiger Erinnerung. Auch die Gottesdienste im 'Spessartdom' haben sich mir eingeprägt. 1944 evakuierten meine Eltern vom bombengeschüttelten Heimathaus in Aschaffenburg, zum Onkel Heinrich nach Sommerau. Ich selbst war zu dieser Zeit schon (Anmerkung: 15-jährig) bei der Flak.

Bruno mit seinem Vater zu Besuch in Sommerau um 1940, mit seiner Tante Emilie Pfeifer mit ihrer Tochter (aus 1. Ehe) Rosa Baumann.

Nach Kriegsende lebte ich dann ebenfalls in Sommerau. Ein halbes Jahr als 'Hilfsknecht' von Onkel Heinrich in der Landwirtschaft. Ich habe diese Zeit in sehr guter Erinnerung. Von Dezember 1945 ab war ich dann Fahrschüler zur Oberschule nach Aschaffenburg. Nach dem Abitur 1947, studierte ich zunächst in Karlsruhe (3 Semester Mathematik). Im September 1949 trat ich in die 'Gesellschaft Jesu', also in den Jesuitenorden, ein. (Ordenszeit siehe Seite 4 und 5)

Sommerau war ich in meinem Leben immer verbunden. Nach der Priesterweihe am 4. August 1960 feierte ich nicht nur die Heimatprimiz in St. Agatha-Aschaffenburg, sondern auch eine 'Nachprimiz' in Sommerau. Es war ein beglückendes Fest. Das silberne Priesterjubiläum habe ich in Streit, dem Ort woher die Verwandten meiner Mutter stammen, gefeiert. Zur goldenen Jubelfeier hat mich nun Pfarrer Halk wieder in den Herkunftsort meines Vaters geladen. Ich freue mich darüber. So berichtete Bruno im Rahmen seiner Predigt am 24. Oktober 2010 in der Pfarrkirche St. Laurentius dem „Spessartdom“ in Sommerau.

Die Freude über diese Einladung im Oktober 2010 nach Sommerau, brachte Bruno mit einer Fotokarte zum Ausdruck: Diese zeigt eine Gänseherde auf einer Wiese, mit folgendem Text: „Wir wissen zwar nicht, wo es langgeht, aber wir werden uns trotzdem beeilen“. Auf die Rückseite der Bildkarte schrieb Bruno: „Ich weiß, wo es am 24.10. hingehet!“ – Bruno SJ

Den Kontakt zu den Spessarter Verwandten habe ich über alle die Jahre gepflegt. Sommerau war ein gewichtiger Teil meines Lebens !

In seinem Jahresbrief 2010 schrieb Pater Bruno: Die Zeit des Exerziengebens neigt sich nun, 2010, ihrem Ende zu. Die Kräfte werden weniger. Doch ist es schön noch in einer Wohngemeinschaft von vier Mitbrüdern zu leben und in einem Altersheim regelmäßig den Gottesdienst zu halten.

Nun, in seinem letzten Jahresbrief zu Advent-Weihnachten 2012 schreibt Pater Bruno folgendes: Meine eigenen Tätigkeiten sind auf einen kleinen Rest abgeschmolzen. Das bringen die vollendeten 84 Jahre mit sich. Auf die Frage, wie geht es dir?, antworte ich in letzter Zeit mit „altersgemäß gut“. Weiter schreibt er: Eines sollte ich doch erwähnen: Meine Augen sind schlechter geworden, das Lesevermögen hat abgenommen. Ob ich nächstes Jahr noch einen solchen Brief schreiben kann? - Ich hoffe es.



Bruno konnte noch mit großer Freude und Dankbarkeit erleben, dass das Grab seiner Eltern, anlässlich des 125. Geburtstages seines Vaters Valentin, am 24. Juni 2011, von der Stadt Aschaffenburg (Beschluss 11/2012) zum Ehrengrab erhoben wurde, im Gedenken an seinen Vater als Heimatforscher (und Ehrenbürger von Sommerau, seiner Heimatgemeinde).

Am 26. April 2013 war Bruno zu seinem letzten Besuch nach Sommerau gekommen. Er wusste um seine Erkrankung und die Therapiemöglichkeiten waren abgesprochen. So wollte er noch einmal seine 91-jährige Cousine Paula in Obernburg besuchen und auch mit uns, seinen Verwandten in Sommerau, noch einmal zusammen sein. Wir brachten Bruno noch nach Eisenfeld an die Bahn und verabschiedeten uns

von ihm. Die Rückkehr nach Ludwigshafen, die uns Bruno mitteilen wollte, blieb aus und so machten wir uns Sorgen um ihn. Auf meinen Anruf in Ludwigshafen, meldete sich nur der Anrufbeantworter. Am nächsten Tag erfuhren wir dann von seinem Sturz im Bahnhof

Aschaffenburg und seinem unerwarteten Zwischenaufenthalt im Klinikum Aschaffenburg. Schnell hatte es sich bei Verwandten und Freunden herumgesprochen und der Besucherstrom war nach der OP bis zu seiner Verlegung in die Rehabilitation überreich.



Brunos 85. Geburtstag konnten wir am Sonntag, dem 20. Oktober 2013 im Heinrich-Pesch-Haus (HPH) in Ludwigshafen feiern. Viele seiner Verwandten und Freunde fanden sich ein zu seiner Geburtstagsfeier, bei der die Ahnung aufkam, dass es der letzte Besuch bei ihm gewesen sein könnte. Er war doch schon sehr schwach geworden und von der schweren Erkrankung gezeichnet.

Bruno mit Cousine Paula bei der Geburtstagsfeier am 20.10.2013



Das Kuchenbuffet mit der Geburtstagstorte von Konditormeister Theo Pfeifer



In den Monaten seiner Krankheit und zunehmender Gebrechlichkeit, wurde Pater Bruno Pfeifer SJ von seinen Mitbrüdern in der Kommunität des Heinrich-Pesch-Hauses versorgt und umsorgt und von seinem „Leibarzt“ Herrn Dr. Bernhard Wallacher medizinisch betreut. Ihnen ALLEN sei herzlich gedankt.

Weihnachtsfenster im „Spessartdom“

Großes Interesse zeigte Bruno noch an der Restaurierung der Pfarrkirche St. Laurentius in Sommerau, die im Volksmund auch „Dom im Spessart“ genannt wird. Gerne wäre er bei der feierlichen Wiedereröffnung am 10. November 2013 dabei gewesen, wie er es mir am Telefon sagte.



Die Glückwünsche zur gelungenen Renovierung und herzliche Grüße an alle Sommerauer durfte ich an unseren Pfarrer Otto Halk weitergeben. Die Presseberichte und die Fotos von der sehr gelungenen Renovierung habe ich ihm zugeschickt und so konnte er sich noch einen Eindruck von dem hervorragenden Gesamtergebnis verschaffen.

Seit Montag, dem 16. Dezember hatte sich nun der Gesundheitszustand von Bruno so verschlechtert, dass man ihn in das Hospiz Elias in Ludwigshafen zu weiteren Betreuung und Versorgung brachte, wie mir Pater Spermann SJ mitteilte. Nun ist Bruno dort am zweiten Weihnachtsfeiertag, am 26. Dezember 2013 gegen 18 Uhr verstorben. Herzlichen Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Hospiz Elias für ihre Sorge und Pflege.



Weihnachtskrippe im Hospiz Elias in Ludwigshafen (Foto aus der Homepage Hospiz Elias, Ludwigshafen)

**Nun noch zum letzten Absatz in Brunos Jahresbrief 2012.** Er schreibt dort, als ob er vor einem Jahr schon eine Vorahnung gehabt hätte:

Die Adventszeit, die wir gerade begehen, bekam für mich in diesem Jahr ein besonderes Gewicht, schenkte besonderes Licht. Im Advent bereiten sich die Christen auf die „Feier der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus“ vor. Einmal auf die Feier seines *ersten* Kommens in diese Welt, auf die Feier von Weihnachten. Und dann auf die Feier der Ankunft Jesu am Ende der Zeiten, seine *zweite* Ankunft. Der Ausblick auf Weihnachten ist uns vertraut, der Ausblick auf die Stunde von Jesu Kommen zu Gericht und Vollendung der Schöpfung ist uns meist fremd geworden. Bei solchem Nachdenken ging mir plötzlich ein Licht auf: ich kann und sollte Ausschau halten nach jener Stunde, in der Jesus Christus am Ende *meiner* Tage *persönlich* zu mir kommt: die Stunde *meines* Todes. Ein ernster Gedanke, aber auch ein stärkender, ja ein tröstender, verwandelnder Gedanke, der in Vorfreude enden soll und darf. Denn Sterben zeigt sich in dieser Sicht als endgültige Begegnung mit Jesus, unserem Erlöser. Advent kann uns die Sehnsucht verstehen lernen, von der Paulus im Brief an die Philipper sagt: „...ich sehne mich danach, aufzubrechen und bei Christus zu sein“ (Phil 1,23). --- Soweit Bruno in seinem Jahresbrief 2012.

Wir als Christen dürfen nun davon ausgehen, dass sich diese Sehnsucht für Pater Bruno Pfeifer SJ erfüllt hat und er bei Christus unserem Schöpfer angekommen ist.

---

Im Rahmen seiner Predigt zum 50-jährigen Priesterjubiläum am 24.10.2010 in Sommerau berichtete **Bruno über seine Priesterjahre im Jesuitenorden:**

Am 4. August 1960 wurde ich auf dem Eucharistischen Weltkongress in München zum Priester geweiht. An die Priesterweihe schlossen sich noch ein Studienjahr und eine spirituelle Intensivzeit (Tertiat) an. (Anmerkung: Das Tertiat ist im Jesuitenorden die dritte,

und letzte Prüfungszeit, bevor die Priester in den Orden eingegliedert werden). Dann begann die selbständige Seelsorgsarbeit.

Meine erste Tätigkeit führte mich 1962 ins schwäbische Neuhausen bei Stuttgart. Drei Jahre lang war ich dort Mitarbeiter in der Ausbildung junger Jesuiten. 1965 schickten mich die Oberen als Spiritual der Theologen in das Priesterseminar St. Wolfgang nach Regensburg. Der plötzliche Tod des Novizenmeisters (zuständig für die Grundausbildung jener, die sich dem Orden anschließen) führte mich 1968 wieder nach Neuhausen, um die Aufgabe des Verstorbenen zu übernehmen (ein Jahr noch in Neuhausen, anschließend acht Jahre in Nürnberg). Die nächste Station wurde 1977 das Heinrich Pesch Haus (soziales Bildungszentrum der Diözese Speyer) in Ludwigshafen am Rhein. Hier wurde mir der Sektor 'Theologische Erwachsenenbildung' anvertraut. „Eine herrliche und herausfordernde Aufgabe!“.

Nach dreizehn Jahren - das war 1990 – schickte mich der Provinzobere nach St. Blasien. Dort wurde ich der Obere der damals noch ziemlich großen Jesuitenkommunität. Die Hauptseelsorgsaufgabe war jetzt die Priesterseelsorge im Südwestraum der Diözese Freiburg. Nach sechs Jahren Superiorenendienst in St. Blasien hieß es 'Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, nun kann er gehen' - und er ging, wieder als Oberer, 1996 ins Caritas-Pirckheimer-Haus (CPH) nach Nürnberg. Schwerpunkt des seelsorglichen Wirkens war jetzt die Exerzitenarbeit, vor allem für Ordensleute und Priester der älteren Generation. Wieder nach sechs Jahren stand ein neuer Ortswechsel an. Inzwischen war ich 74 Jahre alt. Ich konnte dieses Mal den Zielort wählen. Ich entschied mich wieder nach Ludwigshafen ins Heinrich Pesch Haus (HPH) zu gehen. Jetzt im 'aktiven Rentendienst'. Das war im Jahre 2002. Und das ist bis heute so.

Also: 3 Jahre Neuhausen, 3 Jahre Spiritual in Regensburg, 9 Jahre Novizenmeister (Neuhausen und Nürnberg), 13 Jahre in der Erwachsenenbildung in Ludwigshafen, 6 Jahre St. Blasien, 6 Jahre wieder (wenn auch an anderer Stelle) in Nürnberg, seit 2002 erneut Ludwigshafen.

Soweit Bruno über seine Priesterjahre im Jesuitenorden.

---

Nachruf von der Homepage der Diözese Speyer:



## **Pater Bruno Pfeifer SJ verstorben**

**Speyer** (02.01.2014). Am 26. Dezember ist in Ludwigshafen Pater Bruno Pfeifer SJ im Alter von 85 Jahren verstorben. 1949 begann er das Noviziat der Gesellschaft Jesu in Pullach. Seine Priesterweihe empfing er 1960 während des Eucharistischen Weltkongresses in München. 1966 legte er in Regensburg die letzten Gelübde ab. Von 1978 an war er für 13 Jahre in der religiösen und theologischen Erwachsenenbildung im Heinrich Pesch Haus in Ludwigshafen tätig. Nach weiteren Stationen in St. Blasien und Nürnberg kehrte er 2002 nach Ludwigshafen zurück und wirkte als Begleiter für Kurse und Exerziten.

Die Beerdigung ist am 7. Januar um 14.30 Uhr auf dem Ordensfriedhof in Pullach (bei den Tagesheimschulen, Wolfratshauer Straße 30). Das Requiem findet anschließend um circa 15.15 Uhr in der Pullacher Pfarrkirche Hl. Geist (Parkstraße 9) statt.



*Gott, der euch beruft, ist treu;  
er wird es tun. (1 Tess 5,24)*

Der Gott des Lebens hat am zweiten Weihnachtsfeiertag 2013 gegen 18.00 Uhr unseren Mitbruder

## **Pater Bruno Pfeifer SJ**

\* 18. 10. 1928 † 26. 12. 2013

zu sich gerufen. Er starb nach schwerer Krankheit im Hospiz Elias in Ludwigshafen am Rhein.

In dankbarer Erinnerung:  
Die Kommunität der Jesuiten in Ludwigshafen und Mannheim  
Otto Pfeifer im Namen der Angehörigen

Die Beerdigung ist am Dienstag, dem 7. Januar 2014, um 14.30 Uhr auf dem Ordensfriedhof bei den Tagesheimschulen, Wolfratshauser Straße 30, 82049 Pullach im Isartal. Das Requiem ist gegen 15.15 Uhr in der Pfarrkirche Hl. Geist, Parkstraße 9, Pullach.

Todesanzeige in der Zeitung "Die Rheinpfalz" - Tageszeitung für Ludwigshafen.



Alles liegt in Gottes ewigen Händen, das Glück,  
der Schmerz, der Anfang und das Ende.

In dankbarer Erinnerung nehmen wir Abschied  
von unserem lieben Verstorbenen



## **Pater Bruno Pfeifer SJ**

\* 18. 10. 1928 in Aschaffenburg  
† 26. 12. 2013 in Ludwigshafen a. Rhein

Im Namen der Angehörigen:

**Otto Pfeifer**

**Listweg 6, 63863 Eschau-Sommerau**

Der Gedenkgottesdienst findet am Sonntag, dem 2. Februar 2014, um  
10 Uhr in der Pfarrkirche St. Laurentius in Eschau-Sommerau statt.  
Die Beerdigung war am 7. Januar auf dem Ordensfriedhof in Pullach.

Todesanzeige (Entwurf) - Otto Pfeifer. (Foto Homepage HPH, Ludwigshafen.)

*Es ist Zeit, dass wir gehen. Ich, um zu sterben, und ihr, um weiterzuleben.* Sokrates



## Pater Bruno Pfeifer SJ

Am zweiten Weihnachtstag 2013 hat Gott Pater Bruno Pfeifer SJ nach langer schwerer Krankheit mit 85 Jahren zu sich gerufen.

Er begann 1949 das Noviziat der Gesellschaft Jesu in Pullach und empfing seine Priesterweihe 1960. Das letzte Gelübde legte er 1966 in Regensburg ab. Von 1978 an war Pater Pfeifer SJ für 13 Jahre in der Erwachsenenbildung des Heinrich Pesch Hauses tätig. Nach weiteren Stationen in St. Blasien und Nürnberg kehrte er 2002 nach Ludwigshafen ans HPH zurück und wirkte als Geistlicher Begleiter für Kurse und Exerzitien. Auch in der Diözese Speyer hat er sich auf vielfältige Weise eingebracht, unter anderem als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Orden und als Vertreter der priesterlichen und religiösen Verbände im Priesterrat.



Wir danken für seinen langjährigen und treuen Dienst und bitten Sie um Ihr Gedenken im Gebet.

Die Beerdigung ist am Dienstag, dem 7. Januar 2014, um 14.30 Uhr auf dem Ordensfriedhof in 82049 Pullach im Isartal (Wolfratshäuser Straße 30, bei den Tagesheimschulen). Das Requiem in der Pfarrkirche Hl. Geist ist gegen 15.15 Uhr (Parkstraße 9, Pullach).

Im Heinrich Pesch Haus feiern wir zum Gedächtnis am Dienstag, 14. Januar 2014, um 18 Uhr einen Gottesdienst, zu dem wir Sie herzlich einladen.



Brunos Cousinen Maria – Paula – Elisabeth bei der anschließenden Festtafel.

Brunos Primizfeier am 15. August 1960 in seiner Heimatpfarre St. Agatha-Aschaffenburg. Im Hintergrund stehen Vater Valentin und Schwager Oskar Habermann mit Schwester Helma.



Pater Bruno Pfeifer SJ bei der Altarweihe in Sommerau 1980 mit Bischof Dr. Paul-Werner Scheele. Vorne links Prälat Othmar Weis und Pater Wolfgang Friedrich OFM.



Das Silberne Priesterjubiläum wurde 1985 in Erlenbach-Streit gefeiert.



Pilgerreise mit dem Fahrrad nach Santiago de Compostela von Otto und Franz. Nach der Übernachtung und Verköstigung im HPH in Ludwigshafen am Rhein, feierten wir am Dienstag, dem 12. Juni 2007 morgens in der Hauskapelle eine Hl. Messe mit Pater Bruno Pfeifer und wurden mit dem Pilgersegen zu unser 3. Etappe nach Karlsruhe verabschiedet.



Fotos Erwin Pfeifer, Mannheim



Alte und Neue Pfarrkirche „St. Laurentius“ Sommerau dem „Dom in Spessart“. Foto Alex Heiter



Die Aufnahmen entstanden anlässlich der Nachfeier des goldenen Priesterjubiläums von Bruno in/an der Pfarrkirche „St. Laurentius“ Sommerau (mit Freigabe der renovierten Treppe), am 24. Oktober 2010.



Fotos oben Burkard Spatz, Hobbach. Foto unten Dr. Wolfgang Tulaszewski, Eschau-Sommerau.

# Der Heimat des Vaters stets verbunden

Nachruf: Pater Pfeifer ist tot – Gedenken in Sommerau

**ASCHAFFENBURG/ESCHAU.** Am zweiten Weihnachtstag ist Pater Bruno Pfeifer nach langer schwerer Krankheit im Alter von 85 Jahren in Ludwigshafen gestorben. Pfeifer war gebürtiger Aschaffenburg. Er kam dort am 18. Oktober 1928 als zweites Kind des Lehrers und Heimatforschers Valentin Pfeifer und seiner Ehefrau Laura zur Welt.



Pater Bruno Pfeifer ist tot. Foto: privat

Zeit seines Lebens fühlte sich Pater Bruno Pfeifer mit Eschau-Sommerau, dem Heimatort seines Vaters, verbunden. Dort beginnt am Sonntag, 2. Februar, um 10 Uhr, in der Pfarrkirche St. Laurentius, die im Volksmund auch »Dom im Spessart« genannt wird, ein Gedenkgottesdienst für den verstorbenen Geistlichen.

1949 entschied sich Pfeifer für ein Noviziat bei der Gesellschaft Jesu in

Pullach. Seine Priesterweihe empfing er am 4. August 1960 während des Eucharistischen Weltkongresses in München. Primiz feierte er am 15. August in seiner Heimatpfarre St. Agatha in Aschaffenburg. 1966 legte er in Regensburg die letzten Gelübde ab.

Von 1978 an war er für 13 Jahre in der religiösen und theologischen Erwachsenenbildung im Heinrich-Pesch-Haus in Ludwigshafen tätig. Nach weiteren Stationen in St. Blasien und Nürnberg kehrte er 2002 nach Ludwigshafen zurück und wirkte als Begleiter für Kurse und Exerzitien. 2010 konnte Pater Bruno Pfeifer sein goldenes Priesterjubiläum feiern.

### Auch im Bistum Speyer aktiv

Auch in der Diözese Speyer hat er sich auf vielfältige Weise eingebracht, unter anderem als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Orden und als Vertreter der priesterlichen und religiösen Verbände im Priesterrat.

Die Bestattung fand bereits am 7. Januar auf dem Ordensfriedhof in Pullach im Isartal statt. *red*



Gertrud Pfeifer und Pater Bruno Pfeifer SJ - an seiner Jubelfeier am 24.10.2010 in Sommerau – unten rechts Gabriele Hünnerth aus Streit.



Unten - Luitgard Pfeifer aus Hobbach im Gespräch mit Pater Bruno.





Die Aufnahmen entstanden anlässlich der Nachfeier des goldenen Priesterjubiläums von Pater Bruno Pfeifer SJ, an der Pfarrkirche „St. Laurentius“ Sommerau (mit Freigabe der renovierten Treppe), am 24. Oktober 2010. (Fotos Burkard Spatz, Hobbach)

P. Bruno Pfeifer SJ ist am 18. Oktober 1928 in Aschaffenburg geboren. Das Lehrerhaus, aus dem er stammte, und seine Kindheit im Spessart haben ihn geprägt. Als 15-jähriger wurde er als Luftwaffenhelfer eingezogen. Nach dem Abitur studierte er Mathematik in Karlsruhe. Für seinen Entschluss, in die Gesellschaft Jesu einzutreten, waren Impulse in der Studentengemeinde und Exerzitien entscheidend. So begann er am 16. September 1949 das Noviziat in Pullach. Nach den ersten Gelübden am 17. September 1951 folgten das Juniorat auf der Rottmannshöhe und die Philosophie in Pullach (1952-1955). Zwei Jahre Interstiz in St. Blasien und die Theologie in Frankfurt/St. Georgen schlossen sich 1957-1961 an. Am 4. August 1960 wurde er während des Eucharistischen Weltkongresses in München in St. Michael zum Priester geweiht. Nach dem Tertiat in St. Andrä (Österreich) wurde er 1962 Socius des Novizenmeisters in Neuhausen und 1965 Spiritual am Regensburger Priesterseminar, mitten in der Zeit des nachkonziliaren Aufbruchs. In Regensburg legte er am Mariä Lichtmess 1966 die letzten Gelübde ab. P. General ernannte ihn 1968 zum Spiritual des Germanikums in Rom - eine Destination, die er nicht antreten konnte, weil P. Erich Maier SJ, der damalige Novizemeister,

überraschend starb. So wurde er „über Nacht“ Novizenmeister in Neuhausen, in dessen Amtszeit bis 1978 die Übersiedelung ins Rupert-Mayer-Haus nach Nürnberg fiel. In einer Zeit des Umbruchs in Kirche und Gesellschaft war er für die Ausbildung einer ganzen Jesuitengeneration prägend.

13 Jahre lang war er dann in der religiösen und theologischen Erwachsenenbildung im Heinrich Pesch Haus in Ludwigshafen tätig - eine Aufgabe, die ihm wie auf den Leib zugeschnitten war, weil er sich den immer neuen Fragen vieler Menschen stellen konnte. Regelmäßig hielt er die „Mittagsmesse“ in der Mannheimer Jesuitenkirche. Zeitweise war er Mitherausgeber von Geist und Leben.

1990 wurde er Superior in St. Blasien und übernahm einen Lehrauftrag für „Geistliches Leben“ an der Kath. Fachhochschule für Sozialwesen und Religionspädagogik in Freiburg. 30 Jahre lang arbeitete er in der Aus- und Weiterbildung von Ordensleuten. Als Superior des Caritas-Pirckheimer-Hauses kehrte er 1996 nach Nürnberg zurück und widmete sich der Exerzitienarbeit. 2002 zog er wieder nach Ludwigshafen, das für ihn zur zweiten Heimat geworden war, und stand als Begleiter für Kurse und Exerzitien zur Verfügung. Für seine Kommunität war er eine

große Bereicherung, und bei vielen Menschen in der Kurpfalz war er im Ruhestand bekannt und beliebt. Selbst in fortgeschrittenem Alter hielt er regelmäßig Gottesdienste im Altenheim in Friesenheim und begleitete seinen geliebten Familienkreis in Viernheim. Die letzten Jahre ließen ihn kürzer treten. Abschied nehmen führe tatsächlich in neue Freiheit, sagte er einmal. Trotz seiner schweren Erkrankung konnte er in großer Dankbarkeit und Freude auf die lange Zeit im Orden und die Begegnung mit vielen Menschen zurückblicken.

Die Dezembertage verbrachte er im Hospiz Elias in Ludwigshafen, wo er am letzten Adventssonntag die Krankensalbung empfing. „Unser elend-schwaches Leben ist ganz bejaht, und es ist ihm eine Zukunft verheißen, die buchstäblich unvorstellbar herrlich ist“, hat er einmal zu Weihnachten geschrieben. In diesem Glauben ist er am zweiten Weihnachtstag 2013 ganz ruhig eingeschlafen. Als Weggefährte vieler Menschen auf der Suche nach Gott wusste er, dass ein Begleiter selbst ein Begleiteter sein muss. Unser Herr war gewiss in seinem Leben und Sterben machtvoll bei ihm.

R.I.P.

„GOTT, DER EUCH BERUFT,  
IST TREU“ (1 THESS 5,24)



**P. Bruno Pfeifer SJ**

\* 18. Oktober 1928

† 26. Dezember 2013

Andenken-Bildchen von Pater Bruno Pfeifer SJ – Foto ausgetauscht.

Fotos vom Ordensfriedhof der Jesuiten in Pullach im Isartal (von Karl Hirsch aus dem Internet).

Auf diesem Friedhof befindet sich die letzte Ruhestätte von Pater Bruno Pfeifer SJ.



Otto Pfeifer  
Listweg 6  
D 63863 Eschau-Sommerau  
Tel.: 09374/1754  
E-Mail: [otto-pfeifer@gmx.de](mailto:otto-pfeifer@gmx.de)  
Homepage: [www.otto-pfeifer.de](http://www.otto-pfeifer.de)



Das Foto von 1932 zeigt die Familie Valentin und Laura Pfeifer mit Tochter Helma und Sohn Bruno.



Foto 9/1949